

Der Zug

Und du drehst dich im Kreis wie die Zeiger der Uhr
Erst Sekunden, dann Stunden, doch vom Zug immer noch keine Spur
Und der Fahrplan ist nur ein verblichenes Blatt Papier

Der Bahnsteig ist leer und du stehst dort allein
Vor seiner glanzlosen Größe fühlst du dich so klein
Und die stählernen Gleise beginnen und enden im Nichts

*Du willst nur noch nach Hause
Denn hier gehörst du einfach nicht hin
Es war nicht leicht, das zu verstehen
Man sagt, nach jedem Ende kommt irgendwann ein neuer Beginn
Ob das auch stimmt, willst du jetzt sehen*

Weil du ganz ohne Halt wie ein Blatt im Wind wehst
Weil sie gehen wenn du kommst und sich freuen wenn du gehst
Weil der Sinn von Verachtung in ihrer Erwidern liegt

„Ich will weg, ich will fort, wo bleibt dieser Scheiß-Zug?
Von den Schmerzen des Fremdseins hab ich genug
Ich will sorglos leben wo man mich liebt
Falls es so einen Ort auf dieser Welt überhaupt gibt.“

*Du willst nur noch nach Hause
Denn hier gehörst du einfach nicht hin
Es war nicht leicht, das zu verstehen
Man sagt, nach jedem Ende kommt irgendwann ein neuer Beginn
Ob das auch stimmt, willst du jetzt sehen*

In der Ferne ein Licht das die Erde erhellt
Wie ein Zeichen aus einer verloren geglaubten Welt
Es wird größer und heller und dann erkennst du den Zug

Er kommt näher und näher und bleibt vor dir stehen
Der Schaffner fragt freundlich: „Wohin soll es denn gehen?“
Und du lächelst müde und sagst: „---.“

*Du willst nur noch nach Hause
Denn hier gehörst du einfach nicht hin
Es war nicht leicht, das zu verstehen
Man sagt, nach jedem Ende kommt irgendwann ein neuer Beginn
Ob das auch stimmt willst du jetzt sehen*